

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 20 (1958)  
**Heft:** 4

**Artikel:** St. Galler-Dütsch  
**Autor:** Wettach, Clara  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-187380>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wie säb Aschebrödel due,  
Weisch i säber Märlichschicht,  
Tanze cha i guldne Schueh,  
Gad so miss der aa ds Gedicht.

Mängmal han i mit der tanzt,  
Tüüf im Traum, i blauer Nacht,  
Druf am Tal mis Gwächs verpflanzt,  
Zytigtüütschi Värslu gmacht.

Äber hüt, du liebi Bruut,  
Bring der ja der guldig Schueh.  
So chännd d'Rose nachem Chruut,  
Dörfsch jetz andri Arbet tue.

Lueg, er passt wie 'gosse guet!  
Häsch e fyne, flingge Fuess,  
Schwäärs u doch so süttigs Bluet  
Und e sunneluutre Gruess.

Schüü sind d'Händ und fesch der  
Trugg.

Bätte chännd si, schaffe au.  
Chumm, o chumm, ich lass nüd lugg.  
Säg doch ja und wird mi Frau.

Bisch nüd gschuelet, 's isch mer glych.  
Häsch es Gmüet wie schüüchi Chind.  
Au das Ruuchi macht di rych,  
Und das Herti tunggt mi lind.

Bringsch as Usstüür alti War,  
Isch es doch vum beschte Holz  
Und der Schatz vo Wort so rar  
Wie der guldig Puurestolz.

Lueg mich aa mit offnem Bligg,  
Duur und duur wie Sunneglanz!  
Ja, i dim Aug isch mis Gschigg.  
Chumm, mi Schatz, zum Hochsettan.

Du liebi, guete Mueter Schwyz,  
Di Tochter hät e rächte Ma.  
Am glyche Gmüet und Glaube lyts,  
Am Schaffe und am Gärehaa.

Us em «Stammbuech»  
Georg Thürer

## St. Galler-Dütsch

Das ischt e Stöckli Heimatland,  
hät Rasse, Farb und guete Stand,  
das cha e jedes Chind verstoh,  
das cha vo Herz zu Herze goh.

Das ischt nünt Gschmeichlets, nünt Frisierts,  
nünt Roseroots und nünt Verzierts,  
ischt ächt und orchig, door und door,  
chonts eim au öppe bröötig voor.

Jo, bröötig, grad wie 's täglech Brot,  
wo wüüt ob al em andere stoht,  
vo aller Nahrig 's Grööscht und 's Bescht,  
wo d'bruuchscht, wo d'eifach nötig häscht.

Grad soo ischt üsi Heimatsprooch!  
Si ischt eim eifach lieb und nooch!  
und d'Wöörzeli send, zart und füi,  
i Muetters Herze ine gsüi.

Si ischt mit deer is Wachse choo,  
du häsch si mit i d'Fröndi gnoo.  
Wenn d'sonsch vo hei nünt mitneh chascht,  
d'Sprooch ischt e Bitzli Heimat fascht.

Und lueg, wenn du recht bete witt,  
so nensch jo au nöd 's Büechli mit,  
dass di de Herrgott recht verstoht,  
betsch' so wie's us dim Herze goht:  
St. Galler-Dütsch.

Clara Wettach

## E Spröchli i de Muettersprach

Vo heem e Spröchli hee ond doo  
ischt wie-n-e Offebarig;  
gang no i d'Fröndi, noh ond noh  
machscht sälber die Erfahrig.

Es grüft di aa mit grosser Gwalt,  
es tuet di wie-n-e chli früüre . . .  
Die Sprooch, wo em i d'Wiege fallt,  
die chaascht halt nüd verlüüre.

Paul Keßler (Appenzellerdütsch)